

Auf den Tod kann man sich nicht vorbereiten

Im März 2018, wurde unser Leben mit einem Schlag auf den Kopf gestellt. Mein Mann erlitt einen Herzstillstand mit der Diagnose Hypoxischer Hirnschaden. Die nächsten Wochen waren mit Verzweiflung und Bangen verbunden, da uns die Ärzte zunächst keine große Hoffnung gaben. Ich habe mich jedoch nicht unterkriegen lassen und für ihn gekämpft.

Nach einem Monat ist mein Mann aus dem „Koma erwacht“ und hat das erste Mal bewusst auf mich und die Kinder reagiert. Die Ärzte wollten uns dies zunächst nicht glauben. Sprechen und sich bewegen konnte er nach wie vor noch nicht. Ich habe aber trotzdem eine Verbindung zu meinem Mann gefunden, sodass wir uns auch ohne Worte wunderbar verständigen konnten.

Im September 2018 ist er nach Hause entlassen worden, ein 24-Stunden-Intensivpflegedienst hat uns bei der Versorgung unterstützt. Es war so viel zu erledigen: Anträge stellen, Therapeuten finden, Haushalt, Kinder, Arbeit, mit der Krankenkasse immer wieder verhandeln.

Im Frühling 2019 konnte ihm dann sogar die Trachealkanüle entfernt werden. Mit den behandelnden Ärzten und Therapeuten musste ich jedoch kämpfen, dass die Krankenkasse weiterhin den Intensivpflegedienst genehmigte.

Die Pflege und Therapie meines Mannes hat so viel Zeit in Anspruch genommen, dass ich meine Berufstätigkeit aufgeben habe. Ich wollte das Beste für meinen Mann erreichen, in der Hoffnung, dass irgendwann alles wieder gut werden könnte.

Über unseren Verband Schädel-Hirnpatienten haben wir viele weitere Therapiemöglichkeiten kennengelernt. Ich habe für ihn Wassertherapie organisiert, die Schallwellenmatratze von Phönix gekauft und den Rollstuhl von der Firma Vakuumform umrüsten lassen. Wir haben jeden Tag geübt, mit den Augen zu kommunizieren. Ich habe mit ihm Musik gehört und ihn dazu angeregt mit mir in Gedanken zu tanzen.

„So schwer die Zeit auch war, so viel Schönes hatte sie auch.“

Diese besondere Verbindung die mein Mann und ich in dieser Zeit aufgebaut haben, war wunderschön.



Leider kam dann doch alles anders.

Im November 2019 starb mein Mann. Alles, was ich bis dahin durchgemacht hatte, war nichts im Vergleich zu dem, was jetzt auf mich zukam. Von heute auf morgen starb die Hoffnung auf ein gemeinsames Altwerden. Wegen der Schwere seiner Schädigung war mir durchaus bewusst, dass mein Mann jederzeit sterben könnte. Aber auf den Tod kann man sich nicht vorbereiten.

Ich habe gelernt, dass Trauer ein Prozess ist, der ganz individuell verläuft und es gibt auch kein festgelegtes Ende. Wichtig ist, die Trauer in sein Leben zu integrieren und dem verstorbenen Menschen einen Platz im Herzen zu geben.

„Not und Leid umwandeln in Hilfe für andere!“

Nach diesem schweren Verlust und meiner eigenen gesundheitlichen Krise entwickelte ich den Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun und anderen zu helfen. Infolgedessen absolvierte ich mehrere Weiterbildungen und erwarb Zertifikate in verschiedenen Bereichen um Lebenshilfe anzubieten und mein Wissen und meine Erfahrungen mit an-

deren zu teilen, um ihnen auf ihrem Lebensweg eine Stütze zu sein.

Ich möchte gerne für Betroffene des Vereins als Ansprechpartnerin meine Erfahrungen weitergeben. Mit unserem Verband möchte ich gerne Trauerseminare anbieten. Bei Interesse melden Sie sich direkt bei mir oder in der Geschäftsstelle des Verbandes. ■

Kontakt:
Patrizia Westphal
Müllersdorf 6
94262 Kollnburg
Telefon: 09942 / 4067798
Mobil: 0176 / 93113672
E-Mail: patrizia.westphal@gmail.com
Web: www.patrizia-westphal.com

 **Lebenshilfe**
Patrizia Westphal

INFO

Liebe Mitglieder,

gerne veröffentlichen wir auch Ihre persönliche Geschichte oder Ihre Kontaktanzeige um Gleichbetroffene zum gemeinsamen Austausch kennenzulernen.